

Predigt von Pastor Dr. Michael Bendorf, Braunschweiger Friedenskirche, am 25.05.2018

Thema: Chronisch hoffnungsvoll

Leitvers: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seid in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“
Röm 15,13

Ich habe mich in diesen Tagen mit der Frage beschäftigt, warum du heute Morgen in den Gottesdienst kommen wirst - oder warum du dich beim Livestream einschalten wirst. Es gibt ja zahlreiche Studien und Untersuchungen, die danach fragen, warum Menschen nicht mehr in den Gottesdienst gehen. Ich möchte das aber heute einmal positiv wenden: Was hat dich dazu bewogen zu kommen oder einzuschalten? Warum bist du hier oder dabei? Was sind deine Beweggründe? Manche sind uns vielleicht schnell zugänglich: Weil ich das immer so mache (was soll ich denn sonst am Sonntagvormittag tun?), weil mir das gut tut, weil ich hier Freunde treffe, weil ich Gott anbeten möchte, weil ich Gottes Wort hören möchte, weil ich weil ich?

Wenn wir diese Frage länger auf uns wirken lassen und tiefer in uns hineinfragen, merken wir vielleicht, dass unsere Antworten tiefschichtiger oder tiefgründiger werden und wir nach und nach zum eigentlichen Kern unserer Motivation durchdringen. Und möglicherweise - oder sehr wahrscheinlich - landen wir dann bei dem, was wir Hoffnung nennen. Menschen, die in einen Gottesdienst kommen, hoffen oder wollen hören, dass ihre Hoffnung berechtigt ist. Oder suchen vielleicht zum ersten Mal Hoffnung für sich und ihr Leben bei Gott. Und es ist doch meist so, dass wir diese Hoffnung auf eine konkrete Not unseres Lebens herunter brechen.

Ich kann mich gut an eine Begebenheit erinnern, die sich vor einigen Jahren auf einer Konferenz ereignet hat. Wirt waren ungefähr tausend Teilnehmer. Eine Reihe vor mir saß ein Mann, der irgendwie meine Aufmerksamkeit auf sich zog - vielmehr war es der Heilige Geist, der immer wieder meinen Blick auf ihn lenkte. Ich begann zu beten und zu fragen: „Herr, was willst du mir sagen?“ Und dann gab mir Gott einen konkreten Bibelvers für diesen fremden Mann, in dem es um Heilung, Wiederherstellung, Freude und Tanz ging. Und ich spürte etwas von der Liebe Gottes für diesen Menschen. Und so ging ich nach der Veranstaltung zu diesem Mann, stellte mich kurz vor und gab ihm meinen Eindruck weiter - also das, was ich meinte, was Gott ihm an Hoffnung zusprechen wollte. Der Mann war zutiefst bewegt und berichtete mir von seiner verzweifelten Lebenssituation. Seine Ehe war in einer schweren Krise und seine Frau und er wussten einfach nicht mehr weiter. Und dann erfuhr er von dieser Konferenz, meldete sich an und hatte an Gott eine konkrete Bitte: Sein Gebet war es, dass Gott ihm auf dieser Konferenz persönlich etwas zuspricht, damit er für seine Ehe wieder hoffen kann. Und dann sagte der Mann zu mir: „Und genau das hat Gott durch dich getan.“ Mich hat dieser Moment damals sehr berührt. Ich kannte diesen Mann doch gar nicht. Und ich war doch nur einer von tausend Menschen. Ich dachte: Gott welche Wege gehst du doch, um uns mit deiner Liebe zu erreichen und neue Hoffnung zu schenken. Was bist du für ein Gott!

Wir hoffen, weil wir bedürftig sind, weil unser Leben zerbrechlich ist, weil wir unser Leben letztlich nicht unter Kontrolle haben, weil dieses Leben uns oft genug Angst macht, unser Leben umkämpft ist, und wir ihm nicht gewachsen sind ... und dennoch die Sehnsucht haben, dass es gut werden kann in unserem Leben, dass da jemand ist, der es gut mit uns

meint; jemand, der sich um uns und unsere Not kümmert. Jemand, bei dem wir schwach werden und loslassen können.

Dieser Mann hoffte aufgrund einer konkreten Not in seiner Ehe. Vielleicht sind es bei dir deine Kinder, deren Situation dir Not macht. Wir leiden mit ihnen, weil wir sie lieben. Wir wollen nicht aufhören, für sie zu hoffen. Mancher von uns ringt um Hoffnung aufgrund seiner finanziellen Situation und weiß einfach nicht mehr, wie er alle Rechnungen begleichen soll. Wie groß ist deine Anspannung, wenn du zum Briefkasten gehst? Welche neue Rechnung liegt zwischen all der Werbung? Du fragst dich: Kann Gott mich versorgen? Wird er es tun? Manche von uns hoffen, dass die Krankheit nicht das letzte Wort in ihrem Leben hat. Wird Gott mich heilen? Zu erschütternd waren die Diagnosen der Ärzte.

Manche von uns hoffen, dass sie endlich wieder Arbeit bekommen. Sie wollen nicht glauben, dass sie nicht gebraucht werden, unnützlich sind und über keine Kompetenzen verfügen, die nicht doch irgendwo gebraucht werden können. Und andere kämpfen sich in diesen Tagen durch ihr Abitur und hoffen, dass es reichen wird. In diesen Tagen sagte mir eine Abiturientin: „Dieser ganze Lernstress. Es ist so furchtbar. Ich hoffe, dass ich die richtigen Fragen bekomme.“

Ich hoffe ... du hoffst wir hoffen. Darum sind wir hier, nicht wahr? Darum bist du per Livestream dabei. In uns ist ein Keim der Hoffnung. Wir hoffen, weil wir nach einem Gegengewicht zu diesen Lebenskämpfen fragen und glauben wollen, dass dieses Gegengewicht gibt! Dieses Gegengewicht drückt sich so wunderbar in unserem heutigen Leitvers aus (Röm 15,13):

„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seid in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“

Hier ist dieses Gegengewicht: Hier steht ein „aber“. Ich weiß nicht, wie groß heute deine Sorgenliste ist und was dich alles umtreibt. Ich weiß nicht, wie viele Klagelieder du zurzeit in deinem Alltag singst, was dir Angst macht, was dich umtreibt und wie lange sich deine Hoffnung schon hinauszögert. „Endloses Hoffen macht das Herz krank“, heißt es schon in den Sprüchen des AT (Sprüche 13,12). Kennst du das? Wo du wartest und hoffst und wartest und hoffst und irgendwann deine Hoffnung schwindet - bis hin, dass du sie los lässt, verlierst oder los wirst? Vielleicht ist dein Innerstes schon vor lauter Hoffnungslosigkeit chronisch krank geworden. Gott setzt dem sein „aber“ entgegen, weil er ein Gott der Hoffnung ist. Er hat wirklich Hoffnung für dich - heute! Heute steht sein „aber“ für dich!

Warum ist er der Gott der Hoffnung? Wir lesen es einen Vers zuvor: Weil Gott der ganzen Welt einen Retter schenkt, der zum Herrn dieser Welt wird. Er ist *der* Hoffnungsträger und *die* Lichtgestalt gegen alles Dunkle dieser Welt. Er ist der Sohn Gottes - vom Vater in unsere Wirklichkeit und unser Leben geschickt, um uns zu retten. Jesus, der ewige Gottessohn, ist deine und meine Hoffnung in Person. Er ist der Messias der ganzen Welt. Er bringt sich selbst und mit sich Hoffnung, weil in ihm alles ist, was unser Leben zum Guten wenden kann. Er ist das göttliche „Aber“ zu deiner Not! Der letzte Satz vor unserem Leitvers lautet: „Auf ihn werden Menschen aller Völker ihre Hoffnung setzen“ (Röm 15,12).

Setzt du deine Hoffnung auf Jesus? Hat deine Hoffnung einen Namen? Jesus? Kannst du glauben, dass sich etwas in deinem Leben ändert, wenn du deine Not mit ihm verbindest?

Unser Monatsthema lautet: „Unser Leben als ein Festival der Hoffnung“. Vielleicht denkst du: Schön wär's! Das ist natürlich eine Anspielung auf das Festival der Hoffnung, das am 3. Juni hier in Braunschweig von Christen unterschiedlicher Kirchen und Gemeinden in Braunschweig veranstaltet wird. Ein Festival ist bekanntlich eine Kulturveranstaltung. Das Wort selbst leitet sich vom lateinischen Adjektiv *festivus* ab und bedeutet feierlich, festlich oder auch heiter. Festivals kommen und gehen - und Hoffnung? Können wir eine Kultur der Hoffnung entwickeln? Kann unser Leben ein Festival der Hoffnung sein? Wie soll das gehen? Kann man - so wie man chronisch krank sein kann - auch chronisch hoffnungsvoll sein? Bist du chronisch hoffnungsvoll? Schauen wir uns nun unseren Leitvers genauer an. Was will oder soll dieser Gott der Hoffnung denn konkret an uns tun - wenn er denn der sein will, auf den auch wir unsere Hoffnung setzen sollen und wollen:

„... er erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seid in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“

Ich habe dich eingangs danach gefragt, warum du heute hier oder uns zugeschaltet bist. Wie wäre es, wenn du genau das hier erfährst? Dass der Gott der Hoffnung dich mit aller Freude und allem Frieden erfüllt und du überreich wirst in Hoffnung - ich möchte sagen: chronisch hoffnungsvoll. Das ist ja fast nicht zu ertragen. Wie wäre das, wenn wir genau so aus unseren Gottesdiensten gehen würden - und vielleicht tun wir das ja auch. Wenn Gott uns das zuspricht, dann will ich nichts Geringeres erwarten und will mich mit euch ausstrecken, dass wir genau so Gott hier erfahren.

Die soll ein Ort sein, an dem Menschen von Gott berührt, erfüllt und verändert werden. Wer chronisch hoffnungslos war, soll chronisch hoffnungsvoll werden. Nicht etwa, weil wir uns als Friedenskirche kraft unserer eigenen Kompetenz anmaßen, alle Not eines Lebens wegzubügeln, sondern weil wir dem Gott der Hoffnung in unserer Mitte diesen Raum geben wollen, jeden von uns mit Freude, Frieden und Hoffnung zu füllen. Es ist ja diese Leidenschaft Gottes, es ist seine Liebe zu uns, die ihn bewegt. Deine Not bewegt ihn. Seine Liebe zu dir macht ihn leidensfähig - bis hin zum Kreuz. Deine Not bewegt ihn innerlich und setzt ihn in Bewegung - zu dir hin.

Woher kommt diese Hoffnung und wie ist sie für uns erfahrbar? Wie kommt sie zu dir und mir? Durch den Heiligen Geist. So sagt es uns unser Leitvers - oder genauer: durch die Kraft des Heiligen Geistes. Diese Kraft, diese *Dynamis* des Heiligen Geistes ist für dich. Sie bewirkt es, dass du neu hoffen und aufstehen kannst. Sie bewirkt es, dass Freude und Frieden Gottes in dein Leben kommen. Es ist eine göttliche Zuwendung, die sich in einer Einwohnung ereignet. Der Heilige Geist, der der Geist Jesu und der Geist des Vaters ist, möchte in dir wohnen. Dein Herz ist sein Landeplatz. Wenn die Bibel vom Herzen des Menschen spricht, dann meint sie das Zentrum unserer Persönlichkeit; hier erfolgt alle geistliche Erkenntnis - hier beginnt die Erneuerung und Veränderung unseres Denkens. Hier beginnt unsere Charakterformung; im Herzen werden unsere Einstellungen und Motivationen geformt. Und all dies wird nun durch seine Kraft göttlich durchdrungen.

Paulus drückt es in wenigen Worten aus: „Christus in uns: Die Hoffnung der Herrlichkeit“. Hoffnung nimmt Einzug in dir durch den Heiligen Geist. Wenn ich hier sage, dass heute für dich Hoffnung hier ist, dann ist das keine marktschreierische Werbekampagne, die auf Effekthascherei abzielt, sondern die tiefe innere Gewissheit, dass dort, wo du deine Hoffnung auf Jesus setzt und er durch seinen Geist in dir Wohnung nimmt und sich in dir

ausbreitet, noch nicht alle Nöte unseres Lebens weg sind und längst noch nicht alle offenen Fragen beantwortet sind, aber du zutiefst seine Gegenwart und Gemeinschaft erfährst und er dir eine neue Sicht auf dein Leben schenkt. Freude, Friede und Hoffnung sprudeln in uns auf, weil sie seinem Wesen entsprechen und aus seinem Sein quellen. Verstehen wir richtig: Freude, Friede und Hoffnung sind keine Mechanismen oder Techniken, die man sich aneignen kann, sondern übernatürliche Zuwendung des Heiligen Geistes, die dem Wesen Gottes entsprechen. Er gewinnt Raum in dir und du gewinnst einen Einblick in eine himmlische und damit höhere Dimension deiner und unserer Wirklichkeit - ja der Wirklichkeit dieser ganzen Welt. Getränkt und erfüllt von diesem Gott der Hoffnung kann und soll unser Leben ein Festival der Hoffnung werden, können wir chronisch hoffnungsvoll leben und alle Nöte überwinden durch die Kraft des Heiligen Geistes in uns.

„Auf ihn werden Menschen aller Völker ihre Hoffnung setzen“ (Röm 15,12) haben wir vor dem Leitvers gelesen. Verstehen wir diesen Vers? Diese Hoffnung wird sich ausbreiten - weltweit! Sie wird immer mehr Menschen erfassen. Dieser Satz ist doch noch nicht erschöpfend prophetisch erfüllt. Da ist doch noch ein geistlicher Überschuss. Diese Welt darf von diesem Jesus noch etwas erwarten. Wenn alle Völker vom Geist Gottes so berührt werden, dass sie auf Jesus hoffen, dann warten auf uns noch gewaltige Wirkungen Gottes. Dieser Gott wird noch so manches „aber“ in dieser Welt und in deinem Leben setzen, dass immer Menschen sich aufmachen werden, um nach ihm zu fragen und beginnen werden ihre Hoffnung auf ihn zu setzen. Jesus ist mit dieser Welt und mit dir noch nicht fertig! Er ist nicht kleinzukriegen - von keiner hoffnungslosen Situation. Und er ist auch nicht totzukriegen. Das hat der Tod schon mal versucht. Hat nicht geklappt, Jesus ist auferstanden von den Toten, nicht wahr?

„Auf ihn werden Menschen aller Völker ihre Hoffnung setzen.“ Dann doch auch Deutschland; dann doch auch Braunschweig und dein „-büttel“, aus dem du kommst! Auf ihn werden die Menschen Braunschweigs und Umgebung ihre Hoffnung setzen. Das macht mir Hoffnung für das Festival der Hoffnung. Da, wo er in dir lebt, wirst du zu einem Hoffnungsträger! Du bist ja ein Träger seiner Gegenwart. Wir tragen den Gott der Hoffnung in uns. In diesem Sinne sind wir wahre Hoffnungsträger, aber darin ja auch immer bedürftig nach Gott und abhängig von ihm. Ich habe die große Sehnsucht und Hoffnung in mir, dass diese Stadt und diese Region stark vom Geist Gottes erfasst wird. Ich glaube, dass wir als Friedenskirche hierzu ein starkes Mandat Gottes haben. Können wir eine Kultur der Hoffnung entwickeln? Ich stelle mir zahllose heitere und reiche Hoffnungsträger in dieser Stadt vor. Naiv gedacht? Vielleicht, aber ich kann ja bei mir anfangen. Hoffnung soll ja auch ansteckend sein. Das wäre nach der langen und heftigen Grippewelle im Frühjahr doch mal eine sympathische Welle: Eine Hoffnungswelle, die durch unser Land schwappt.

Ich bete, dass das Festival der Hoffnung genau dazu beitragen kann. Ich stelle mir vor, dass wir bei all den Angeboten und Veranstaltungen des Festivals auf Menschen stoßen, die um Hoffnung in ihrem Leben ringen - so wie letztlich jeder von uns. Wir alle wollen doch irgendwie leben. Und wir alle haben Angst, dass es uns nicht gelingt. Wir sind immer wieder Zweifelnde, Suchende, Fragende und doch Hoffnungsträger. Spürt man es uns ab? Ist da etwas in uns, was überschwappt? Jesus glaubt, dass durch seinen Geist Ströme lebendigen Wassers von uns fließen (Joh 7,37). Wenn sich viele von uns aufmachen, kann daraus eine Welle werden. Wen wird sie erfassen? Hast du Menschen vor Augen? Wenn ich an das Festival denke, dann muss ich zwangsläufig an unser Jahresmotto denken: „Ihr

seid Licht im Herrn. Lebt als Menschen des Lichts und findet heraus, was Gott erfreut.“
Eph 5,8-10. Lasst uns als solche Menschen des Lichts den Gott der Hoffnung in diese Stadt tragen. Und wenn du heute morgen hier bist oder im Livestream und hast diese Hoffnung in Jesus noch nie ergriffen, dann setze deine Hoffnung nun auf ihn. Vertraue dich in allem ihm an und mache ihn zum Herrn deines Lebens. Lass ihn dein Hoffnungsträger werden und lade ihn in dein Leben ein, damit du diese lebendige Hoffnung in dir trägst und du von dieser Freude und diesem Frieden erfüllt wird, die nur Gott schenken kann. Amen.